

**bwd** im Gespräch mit Parkett-Spezialist Klaus Bauer

# „Alte Böden haben Ausstrahlung“

Parkettboden sanieren oder lieber neu verlegen? Klaus Bauer, Inhaber von Fußboden Bauer in Motten/Rhön, verrät im Gespräch mit **bwd**, wie sich bestehende Holzböden an aktuelle Trends anpassen lassen und wie dabei individuelle Wünsche wahr werden.

**bwd** Herr Bauer, die Preise für Neuparkett steigen derzeit deutlich. Schlägt jetzt die Stunde für das Sanieren und Renovieren bestehender Parkett- und Holzböden?

**Klaus Bauer** Unabhängig von Corona oder auch der momentanen Preisentwicklung konnte ich feststellen, dass insgesamt wieder mehr renoviert wird. Wir haben es immer mehr mit Kunden aus der Generation zu tun, die großen Wert auf Nachhaltigkeit legt. Damit verbunden ist eine große Bereitschaft, bestehende Böden zu erhalten. Dazu kommt, dass beispielsweise ein alter Dielenboden mehr Ausstrahlung hat als ein neuer und darüber hinaus eine Geschichte erzählt: Kunden wissen genau, wann der Wasserfleck hier oder die Macke dort entstanden ist. Oft ist auch eine emotionale Bindung vorhanden. Den Parkettboden, auf den Opa lange gespart hat, reißt man normalerweise nicht einfach so mal eben raus.

**bwd** Aber der Geschmack hat sich doch geändert?

**Klaus Bauer** Natürlich. Aber die Kunden staunen immer wieder, wenn ich Ihnen die Möglichkeiten darlege, wie sich bestehende Holzböden an den individuellen, modernen Geschmack anpassen lassen. Vom Strukturieren mittels Bürste bis zur Behandlung mit färbenden, pflegenden oder versiegelnden Ölen gibt es heute unglaublich viele Möglichkeiten! Neulich erst wollte ein Kunde die Farbe seines Holzbodens auf die Farbe der vorhandenen Küchenfronten abgestimmt haben. Während man früher oft mit einem Dickschicht-Lack alles zugekleistert hat, gibt es heute Lacke, die das Holz roh und unbehandelt erscheinen lassen.

**bwd** Wer entscheidet bei Fragen der individuellen Gestaltung?

**Klaus Bauer** (lacht) Meiner Erfahrung nach meistens die Frau. Manchmal ist es aber auch das Denkmalamt: Bei einem Projekt ging es neulich um die Sanierung einer Kirchen-Empore. Dort wurde vor 40 Jahren



Klaus Bauer lebt die handwerkliche Gestaltungsvielfalt.



Eiche bleibt das beliebteste Holz, zunehmend als Fischgrät verlegt – oft auch mit einem Randfries.

Bilder: Fußboden Bauer

auf 4 cm dicke Bohlen für eine bessere Trittschalldämmung Spanplatten und ein Teppich aufgebracht. Als die Entscheidung der Kirchenverwaltung für einen neuen Eiche-Dielenboden fiel, hat das Denkmalamt angeordnet, den ursprünglichen Boden wieder ans Licht zu bringen und auf eine Schalldämmung zu verzichten. Wir haben den Boden nach der Sanierung entsprechend patiniert, damit er wieder zur historischen Einrichtung wie der Orgel passt und nicht wie ein Fremdkörper wirkt.

**bwd** Ein ganz schöner Aufwand!

**Klaus Bauer** Durchaus. Aber wenn ein alter Boden erhalten werden kann, dann sollte man ihn auch erhalten. Allerdings nicht um jeden Preis. Wenn beispielsweise nach 40 Jahren keine ausreichende Verklebung mehr unter einem Mosaikparkett vorhanden ist, sollte man gut überlegen, ob der Aufwand es wert ist. Bei einem Stabparkett hingegen kann die Sache schon wieder ganz anders aussehen.

**bwd** Und wenn es dann doch ein neuer Parkettboden sein soll?

**Klaus Bauer** Dann sind auf jeden Fall regio-

nale und nachhaltige Hölzer gefragt. Eiche ist und bleibt der Deutschen liebstes Holz und damit ein absoluter Dauerbrenner. Eiche vermittelt das Gefühl von Heimat und ist in solch einer Bandbreite verfügbar, dass es derzeit nicht mehr viel andere Hölzer braucht. Nachdem zuletzt die großformatigen Landhausdielen einen Boom hatten, darf es jetzt auch wieder etwas kleinformatiger sein. Ein starker Trend bei uns ist momentan auch Fischgrät mit 13 bis 14 cm und einem Randfries.

**bwd** Spielen Tropenhölzer noch eine Rolle?

**Klaus Bauer** Ganz klar: Nein. Böden aus exotischen Hölzern waren das Statussymbol der einstigen „Generation Großwildjäger“. Das passt nicht so gut in die heutige Zeit, in der es um Nachhaltigkeit und gerechte Produktionsbedingungen geht. Außerdem gibt es inzwischen genug andere Möglichkeiten, einen teuren Boden zu einem ausgefallenen Statement zu machen.

**bwd** Herr Bauer, vielen Dank für das Gespräch.

Die Fragen stellte  
**bwd-Redakteur Jan Rieken**